

KRASS & KURIOS

Handy geklaut und
mit Messer attackiert

Frankfurt – In der Nacht von Montag auf Dienstag ist in der Taunusstraße ein Streit zwischen zwei Männern eskaliert. Auslöser des Streits war das Mobiltelefon des 38-Jährigen, welches ihm der spätere Beschuldigte zuvor gestohlen hatte. Beide Männer hielten sich gegen 23.45 Uhr in einem Kiosk in der Taunusstraße auf, als der Geschädigte den Diebstahl bemerkte und den Beschuldigten daraufhin aufforderte, ihm das Handy wieder zurückzugeben. Nach zunächst verbalen Streitigkeiten griff der Beschuldigte den Eigentümer des Handys mit einem Messer an und verletzte diesen am Arm.

Zeugen meldeten den Vorfall der Polizei, welche den bereits geflohenen Angreifer in der Moselstraße festnehmen konnte. In seiner Hosentasche fanden die Beamten das Mobiltelefon. Der 34-Jährige, welcher über keinen festen Wohnsitz verfügt, kam nach seiner Festnahme in eine Haftzelle und wurde dem Haftrichter vorgeführt. **red**

LKW in Flammen:
Fahrer unter Schock

Frankfurt – Am Montag gegen 15.20 Uhr ist die Polizei über einen brennenden Lkw informiert worden, der sich auf der Hanauer Landstraße in stadtauswärtiger Richtung befand. Bei Eintreffen der Streife stand der Mercedes-Abrollkipper bereits in Flammen.

Ursache für den Brand war wohl ein technischer Defekt. Die Feuerwehr löschte den Brand, der Fahrer erlitt einen Schock und wurde behandelt. Der Sachschaden am Laster beträgt laut Polizei mehrere tausend Euro. **red**

Hebammen-Mangel immer
schlimmer: Ist Corona schuld?

Von Rebekka Farnbacher

Katastrophale Zustände: In Rhein-Main spitzt sich der Hebammen-Mangel immer weiter zu. Darunter leiden nicht nur Kinder und Mütter, sondern auch die Berufstätigen der Branche. Gibt es durch Corona mehr Schwangere?

Region Rhein-Main – Auf die Glückwünsche zur Schwangerschaft folgt die Mahnung: „Du musst dich sofort um eine Hebamme kümmern!“, sagt mir meine Freundin. „Ich musste 60 Frauen anrufen. Es hat ewig gedauert, bis ich jemanden gefunden habe.“ Noch nehme ich das Problem nicht ernst. Ich bin erst in der 12. Woche – der typische Zeitpunkt, wann man Freunden und Familie von der Schwangerschaft erzählt. Und auch in vielen Infobroschüren steht, ich hätte noch Zeit. Doch ich werde eines Besseren belehrt. Denn vor allem im Rhein-Main-Gebiet bin ich mit meiner Suche schon viel zu spät dran.

Die ersten Vorboten dafür: Die meisten Hebammen sind telefonisch nicht erreichbar. Mailbox-Nachrichten bleiben unbeantwortet. Auf Mails folgen oftmals automatisierte Antworten, in denen es heißt: „Eine Betreuung im Wochenbett ist wieder ab April 2021 möglich.“ Ich rechne kurz nach. Ha-



Gerade für die Nachsorge nach der Geburt sind Hebammen wichtig. Doch in Rhein-Main müssen viele Mütter ohne auskommen.

F: panthermedia.net/Arne Trautmann

ben sich andere werdende Mütter also unmittelbar nach ihrem Schwangerschaftstest bei der Hebamme gemeldet, wenn das Risiko für eine Fehlgeburt noch besonders hoch ist? Mehr noch: Unmittelbar nach der Empfängnis?

Genau diese Vermutung bestätigen andere Schwangere. „Bestimmte Hebammen muss man wohl tatsächlich in der Nacht der Zeugung anrufen, sonst hat man keine Chance“, schreibt Carolin Döring in einer Facebook-Unterhaltung, in der sich Betroffene über das Problem austauschen, in Rhein-Main keine Hebamme zu fin-

den. Döring erwartet bereits ihr drittes Kind. Aber so eine extreme Situation wie aktuell ist ihr neu. Sie vermutet, dass auch durch Corona mehr Babys auf die Welt kommen werden. „In meiner ersten Schwangerschaft hatte ich Glück, dass ich meine damalige Hebamme bereits kannte und sie sich gerade selbstständig gemacht hat. Für die zweite Schwangerschaft hatte sie mir gesagt, ich soll sie anrufen, sobald ich den positiven Test in der Hand habe.“ Damals wohnte die Familie noch in Unterliederbach. Jetzt lebt sie in Hattersheim und sucht seit der siebten Schwangerschaftswoche

nach einer Betreuung: Ohne Erfolg! Auch Martina Klenk, Vorsitzende des Landesverbandes der Hessischen Hebammen, spricht von einer katastrophalen Situation. „Die Mangelsituation in Deutschland ist eindeutig da. Und speziell in Frankfurt und Rhein-Main ist das Problem sehr groß.“ Der Grund: Wohnungen sind extrem teuer und Hebammen verdienen nicht viel. Daher stehen im Ballungsraum noch weniger Hebammen zur Verfügung als ohnehin schon. Auch einen Baby-Boom in Folge der Corona-Pandemie hält Klenk für möglich. Studien zeigen, dass in Krisensituationen der Kinderwunsch größer wird und die Menschen körperliche Nähe suchen. „Es ist durchaus denkbar, dass mehr Babys auf die Welt kommen werden. Das sehen wir dann im Dezember.“ Laut Klenk muss dringend etwas passieren. „Wir brauchen schnelle Unterstützung seitens der Politik!“ Denn einerseits sei der Verdienst für Hebammen – auch angesichts der enormen Verantwortung und der Risiken durch Corona – zu gering, andererseits die Haftpflichtversicherung viel zu teuer. Sowohl in Kliniken als auch für selbstständige Hebammen herrsche eine zu große Belastung. Zudem sei eine Hebamme neben der medizinischen auch für die psycho-soziale Betreuung wichtig. „Sich als Familie einzurichten, braucht Zeit, Ruhe und Antworten auf alle Fragen. Mir tut es immer in der Seele weh, wenn ich die Verzweiflung der Frauen sehe, die niemanden finden.“

1 Einige Hebammen und Städte bieten eine Wochenbettambulanz als Notbetreuung an.



IMPRESSUM

www.extratipp.com

Verlag: Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG
Waldstraße 226, 63071 Offenbach

Hausanschrift und zugleich auch ladungsfähige
Anschrift für alle im Impressum Verantwortlichen.

Geschäftsführer:
Daniel Schöningh, Thomas Kühnlein

Redaktion:
Tel. 069 85008-7900
redaktion@extratipp.com
Axel Grysczyk (Ltg., v.i.S.d.P.)
Kristina Bräutigam
Rebekka Farnbacher
Oliver Haas
Christian Reinartz
Julia Oppenländer
Anna Scholze

Anzeigen:
Tel. 069 850088
anzeigen@extratipp.com
Jelisaweta Scherdel (Ltg.)

Vertrieb:
Tel. 069 85008-443
service@extratipp.com
Burghard Aul (Ltg.)

Druck:
Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG
Postfach 10 02 63, 63002 Offenbach

Anzeigenpreis nach Preisliste 12 vom 1. 1. 2020

EXTRA TIPP-Spielecheck

Rätseln mit Willy Morgan

„Willy Morgan and the Curse of Bone Town“ ist ein Adventure der italienischen Entwickler Imaginarylab und VLG Publishing. Und es ist eine Hommage an Klassiker dieser Art der Spiele aus den 90ern wie Monkey Island.

Darum geht's: Willy ist quasi Halbweise. Sein Vater, der Archäologe Harry Morgan, verschwand vor zehn Jahren und gilt als tot. Doch an seinem Geburtstag findet Willy einen Brief seines Vaters. Er soll sich in die Knochenstadt nach Bone Town begeben, wo er Antworten finden wird. Bald stellt er fest: Er trifft dort auf viele verrückte Menschen und muss sehr abgedrehte Rätsel knacken.

So wird gespielt: Die Steuerung ist

klassisch und einfach gehalten. Schalter und andere Knöpfe werden per Klick umgelegt, Türen geöffnet und die Dialoge gestartet. Um die Rätsel zu lösen, muss der Spieler die Gegenstände in der Umgebung sinnvoll einsetzen. Oder manchmal zusammenbasteln, um sie kombiniert zu nutzen. Wie bei den alten Vorgängern wie Monkey Island sind viele Rätsel logisch, einige aber völlig verrückt und nur nach wildem Probieren zu lösen.

So sieht's aus: Charakteristisch für das Spiel sind Stil und optische Gestaltung. Hier ist kaum eine gerade Linie zu finden und vieles herrlich verzerrt auf dem Monitor abgebildet. Auch das dürfte viele Spieler an Vorgänger des Genres erinnern.



Grafik, die an Adventures aus den 90ern erinnert. Screenshot: nh

Fazit: Für Adventure-Fans ist das Spiel ein Muss. Wer einst mit Guybrush Threepwood auf Monkey Island nächtelang rätselte, wird auch mit Willy Morgan viel Spaß haben. Beim Test war bislang keine deutsche Sprachunterstützung vorhanden und Englischkenntnisse sind nötig. Es

wurde jedoch angekündigt, dass dies ausgebügelt werde.

EXTRA TIPP Wertung: 8/10
Das Spiel „Willy Morgan And The Curse Of Bone Town“ ist erhältlich für PC auf Steam. Weitere Plattformen sollen folgen. **oh**